

# Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation  
Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

7. September 1918

Frankfurt am Main

1. Tischri 5678

## ראש השנה

(Zenj. 8jt.)

Die Hoffnung, daß ihr, liebe Freunde, im abgelaufenen Jahre aus Feindesland zurückkehren möget, zurückkehren zu eurer Familie, zu eurem bürgerlichen Berufe, zu ungehindertem Gtt geweihtem Leben, w'schowu wonim ligwulom, hat sich nicht erfüllt. Noch wütet der Krieg, trägt Tod und Leid in ungezählte Familien hinein, verhängt Elend und Jammer über Staaten und Völker. Zum fünften Male tönt des Schofars Ton, seitdem der große geschichtliche Prozeß, in den wir hineingestellt sind, seinen Anfang genommen, und wir wissen nicht, wann er enden wird.

Wenn schon in Friedensjahren der Roschhaschonoh in jedem denkenden Menschen das Gefühl seiner Vergänglichkeit und Abhängigkeit ausgelöst hat, wieviel mächtiger müssen dann in jetzigen Tagen die Stellen in unseren altehrwürdigen Gebeten auf uns wirken, die die tiefe Wahrheit zum Ausdruck bringen, daß des Menschen Anfang aus Staub und sein Ende in Staub, daß mit Einsetzung seines Lebens er sein Brot suchen muß, daß er einer zerbrechlichen Scherbe, dem dorrenden Grase, der welkenden Blume, dem vergänglichen Schatten, dem verschwindenden Rauch, dem verwehenden Luftzug, dem Stäubchen im Winde, dem verfliegenden Traume gleicht.

Wer wird keine Beklommenheit empfinden, in wessen Seele wird nicht der heilige Ernst des Tages mit seiner überwältigenden Macht treten, wenn er den Unsinn taukef recht und tief ersaßt, wenn er „den durch die Welten schreitenden Posaunenruf, das lauschende — sprachlose Verstummen der Welt, das noch lauter als der Posaunenruf spricht, hört, wenn er selbst die Engel vom Beben ergriffen eilen, wenn er die in die Zeitlichkeit Eingegangenen alle

an Gottes Thron vorüberziehen sieht, einzeln, einzeln, wie der Hirte seine Herde prüft, wie er jedes Schaf unter seinem Stabe durchführt, so geführt von Gott, und gezählt — einzeln und im Zusammenhange, als Einzelwesen und als Glied des Ganzen — alles, und geprüft jede Seele und bestimmt das Geschick für jedes Geschöpf und geschrieben ihr Urtheil.“

Da muß uns unbedingt aufdämmern, wie ohnmächtig und schwach, wie winzig und klein der Mensch ist, wie lächerlich und nichtig, wie unsinnig und bedeutungslos so vieles in seinem Tun — und es muß uns zum Bewußtsein kommen, daß wir nur an dem lebendigen und unvergänglichen Gott und König einen Halt und eine Stütze haben.

Die schwere Zeit mit ihrem lähmenden Drucke darf uns aber den Mut nicht rauben, darf uns nicht zur Untätigkeit führen in der Ausübung dessen, was gut und recht ist. Für alles Gute haben wir ja einen Mitträger in Gott. Was das Herz uns füllet mit Sorge und Pein und Kummer — Gott weiß es. Ihm sollen wir unser Wünschen und Hoffen und Sorgen anheimstellen.

„Wälze auf Gott die Last deines Weges, vertraue auf ihn. Er vollbringt es, führt wie ein Licht dein Recht hervor und deine Gerechtsame wie den Mittag.“

Das neue Jahr beginnt mit einem Sabbat. Nach einer Bemerkung von Rabbi Jakob Ettlinger in seinem *Minchas oni* waltet ein ganz eigener Stern über den Jahren, die am Sabbat ihren Anfang nehmen. Solche Jahre trugen das Gepräge ganz besonders erfreulicher oder auch besonders schmerzlicher Ereignisse von weitgehendster Bedeutung. Möge denn das Jahr, in das wir nun treten, von der ersten Art sein. Möge es ein Jahr des Friedens und der Eintracht werden, ein Jahr der Fülle, des Gedeihens und Bestandes, ein Jahr frommer Erhebung und völliger Rückkehr zu Gott, ein Jahr, in dem wir ohne Beschränkung den göttlichen Willen unverkürzt erfüllen können. Möge Wirklichkeit werden, was wir in der Haftorah am zweiten Rausch-Haschonohtage lesen. *W'jesch tikwoh l'acharis'ech n'um haschem w'schowu wonim lig'wulom.* In diesem Sinne rufen wir Euch aus vollem Herzen den alten jüdischen Gruß zu: **תכתבו ותחתמו להיום טובים.**

## Liebe Freunde!

Der Bund Jüdischer Akademiker hat für seine im Felde stehenden Mitglieder Zentralstellen eingerichtet, in denen sich in der Nähe befindliche Bundesbrüder treffen. Solche Zusammenkünfte finden, wie wir hören, häufig statt. Es wird Gelegenheit geboten, gemeinsam zu essen, zu beten, zu lernen, über jüdische Dinge zu diskutieren, kurz man ist dort unter Gleichgesinnten. Es ist begreiflich, daß diese Zentralstellen, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Der B. J. A. ist gern bereit, auch unsern Mitgliedern Gelegenheit zu geben, an diesen Zusammenkünften teilzunehmen. Wir können diesen nur dringend raten, nach Möglichkeit die Zentralstellen zu besuchen.

1. Belgien: Feldhilfsrabbiner J. Cohn, Brüssel, Rue de Brogniez 172
2. Flandern: Freiwilliger Krankenpfleger Fritz Levy, Ostende  
Krankensammelfstelle 12.
3. Lille: Armeerrabbiner Dr. J. Levy, Rue nationale 181
4. Nordfrankreich, nördlich St. Quentin: Oberarzt Dr. Leo Teig,  
bayr. Luftschiffer-Abtlg. 68, D. F. P. 406
5. Nordfrankreich, südlich St. Quentin: Hilfsgeistlicher Dr. D.  
Strumpf, Longuyon
6. Elsaß: Armeerrabbiner Dr. H. Cohn, Straßburg, Hotel Terminus
7. Litauen: Militäroberlehrer Dr. Carlebach, Militärkreisamt Romno
8. Ukraine: Sanitäts-Gefreiter M. Würzburger, Feldbahnbetriebs-  
abteilung 33, D. F. 201
9. Krim: Feldhilfsarzt Wolfsberg, Feldlazarett 58, D. F. P. 817.

Koscher essen kann man:

bei Engel, Brüssel-Süd, Rue de Brogniez 65

bei Buchbinder, Courtrai (Cortryk) Soldatenheim II

bei Schamainsky, Doofstraat, Gent (2. Querstraße vom Bahnhof).

A. J. J.-O.

Unsere im Felde stehenden Freunde bitten wir um Angabe von Adressen-  
änderungen unter Angabe der bisherigen Adresse und um Mitteilung der Feld-  
adressen von Freunden unserer Bestrebungen.



## Notizen.

Samstag, 7. September — 1. Tischri — 1. Tag Rausch Haschonoh.

Haftoroh: Samuel I, 1,1 - 2,10.

Sonntag, 8. September — 2. Tischri — 2. Tag Rausch Haschonoh.

Haftoroh: Jirmija, 31,1-19.

Montag, 9. September — 3. Tischri — Baum Gedaljoh.

Samstag, 14. September — 8. Tischri — Sidrah Haasinu. Schabbas Schuwoh

Haftoroh: Hosea 14,2-10, Joel 2,15-27.

## Sabbatausgang

nach mitteleuropäischer Sommerzeit.

Schabbos Anfang 1 Stunde früher. Den vielfach geäußerten Wünschen, die Zeit des Tefillinlegens anzugeben, sind wir nachzukommen leider nicht in der Lage, da genaue Tabellen dafür nicht vorliegen. Man muß selbst beobachten, wenn man ungefähr einen Bekannten in Entfernung von  $2\frac{1}{2}$ —3 m erkennen kann. Gibt man noch 2—3 Minuten zu, so ist's sicher Zeit.

Orte	27. Aug.	31. Aug.	7. Sept.	14. Sept.	21. Sept.	28. Sept.
	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende	Ende
Ypern, Velle, Arras	9.35	9.20	9.00	8.45	7.30	7.15
Soissons, St. Quentin	9.25	9.10	8.55	8.40	7.20	7.05
Argonnen, Barrenes	9.20	9.10	8.50	8.35	7.20	7.05
Reims	9.25	9.15	8.55	8.40	7.25	7.10
Verdun	9.20	9.10	8.55	8.40	7.20	7.05
Meg, östl. Nancy	9.20	9.15	8.55	8.35	7.20	7.05
Markirch, Altk., Mültzh.	9.10	8.55	8.40	8.25	7.10	6.55
östl. Epinal	9.10	8.55	8.45	8.25	7.15	7.00
Innsbruck	8.50	8.35	8.25	8.10	6.55	6.40
Riga	8.40	8.15	7.55	7.35	6.15	5.55
Dünaburg	8.15	8.00	7.40	7.20	6.00	5.45
Libau	8.40	8.20	8.05	7.45	6.25	6.10
Rokitno-Sümpfe Pinsk	8.10	7.50	7.35	7.15	6.00	5.45
Tarnopol	8.00	7.45	7.30	7.15	6.00	5.45
Mazedonien (Ortszeit)	7.25	7.15	7.00	6.45	6.35	6.25
Bukarest (Ortszeit)	7.30	7.15	7.05	6.50	6.40	6.25

Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Ochsenmann, Frankfurt a. M.

Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gegestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.

Druck von Nathan Kaufmann Frankfurt a. M. Längestraße 31 Tel. Hanja 2521.